

KOOP - Bildungsbörse - WISSENSCAFE: [Programm](#) / [Archiv](#)

Stadthelferzentrum Vogesenstrasse 110 4056 Basel - St. Johann	Eintritt/Teilnahme frei Anfragen an M. Herzog, 061 831 80 15, hewwww@brainworker.ch
---	--

Kultur-en

Kultur als vereinigende Form und Gestalt, als Orientierung der Gesellschaft - Kultur-en als Spaltpilze [pdf, 9 Seiten, ... kb]

1. Definition

Kultur ist alles, was nicht Natur ist.

Kultur ist also vom Menschen geschaffen.

Kulturtechniken, über die jeder heute als Grundfertigkeit verfügen muss sind: *Lesen, Rechnen, Schreiben, die neueren Sprachen (und Handfertigkeiten.)*

Definition Kultur:

Der Begriff „Kultur“ geht auf das lateinische Wort „*cultura*“ (von *colo, cultum*) zurück, welches die **Pflege des Bodens und die Veredelung der Lebewesen** bezeichnet. Im Englischen bezeichnet der Begriff „*culture*“ nach Oxford's Dictionary „*the way people live*“ – also **die Art und Weise wie Menschen leben.**

Treffender wäre also vielleicht die Definition von Oskar Weggel [*Die Asiaten*, München 1989, S. 22:] *Kultur ist die „Gesamtheit der erlernten Verhaltensweisen und der übernommenen Einstellungen, Wertesysteme und Kenntnisse (...), die von Mitgliedern einer Großgruppe geteilt und tradiert werden. Kultur‘ ist sowohl Ausdruck als auch Bedingungsstruktur für das Verhalten der Mitglieder einer bestimmten Gesellschaft.“* d.h. Kultur legt die möglichen Rollen fest.

Nach [Kant](#) ist **Kultur die moralische Setzung und Nutzung seiner Zwecke durch den Menschen.** Kultur umfasst heute die ganze **Pflege des Geistes**, also **Sprache, Religion, Ethik, Institutionen (Familie, Staat, Wirtschaft ...), Recht, Technik, Kunst, Musik, Philosophie und Wissenschaft.** Kultur dient als **Orientierung und Motivation für unser Handeln.**

Für [Karl Jaspers](#) (*Von der Wahrheit*) ist Kultur **alles was der Menschegeist hervorgebracht hat**, also **Sprache; Gemeinschaft, Gesellschaft; Handwerk & Technik; Wirtschaft; Mythos, Religion; Sitten, Ethos; Institutionen, Staat, Politik, Recht; Kunst,**

Kürzestdefinition:

- Geist kann absolut frei sein, wird dann aber ab und zu als "geistesgestört" bezeichnet, wenn er sich zu weit von dem entfernt, was in der Natur zu finden ist (s. [Normalität](#))
- Natur regiert absolutistisch mit einer gewissen, d.h. beschränkten Freiheit/Varianz
 - Kultur ist die optimale Nutzung der Natur & die optimale Entfaltung des Geistes

Dichtung, Wissenschaft, Philosophie.

Der Uranfang aller Kultur, also der bewussten Gestaltung und Handlung, liegt allerdings noch weiter zurück, denn er liegt in der Sprache. Bereits bei Moses heisst es: *Im Anfang war das Wort, und das Wort war Gott.*

Definition Logos (gr.): ursprünglich *Wort, Rede, Sprache*; dann *Gedanke, Begriff, Vernunft, Sinn, Weltgesetz* (Philos. Wörterbuch. Kröner). Man darf die Logik also, trotz gewisser Problem damit, nicht unterschätzen oder gar verneinen.

Kultur ist Zivilisation <> **Barbaren** sind wild, leben in der Natur, natürlich ...

Kultur ist "das Andere der Natur, **geistige-, politische soziale Struktur einer Gesellschaft, Bedeutungssystem, Wissenssystem, Produkte/Artefakte** (auch - aber eben nicht nur. der gegenwärtige Kulturbegriff verengt Kultur all zu sehr auf professionelle Kunst).

Kultur hat also einerseits etwas Ganzheitliches. Sie ist alles, was der Mensch macht und gemacht hat.

Kultur hat andererseits etwas extrem Auflösendes, denn sie ist natürlich beeinflusst von der natürlichen Umwelt, die in unterschiedlichen Regionen sehr unterschiedlich ausgeprägt ist, also wieder **unterschiedliche Kulturen** ausprägt.

Kultur dient einerseits der Integration - über Bildung. Wir reden alle die selbe Sprache (innerhalb eines Kulturraumes zumindest) und können uns verständigen.

Kultur dient andererseits der Segregation - ebenfalls über Sprache und Bildung. Nicht nur sprachliche Minoritäten sondern sich ab, sondern auch wirtschaftliche. Hier ist die Bildung ein beliebtes Kulturmittel der Distinktion, der Abhebung. Je überflüssiger und mühsamer etwas zu lernen ist, um so mehr eignet es sich dazu. s. Bourdieu)

Kultur ist Form und Gestalt, also ganzheitlich

- **Kultur trennt zwischen unterschiedlichen Formen und Aus-Gestalt-ungen der Kultur.**

- **Dennoch gilt: Die eigene Kulturform für die beste zu halten, ist eher Chauvinismus als ein Zeichen hoher Kultur.**

Die wichtigste trennende Kultur ist die "**Kultur**" **gehobener Kreise**, also deren **Lebensstil, der sich ausdrückt durch:**

- Kultiviertheit
- Stil
- Eleganz
- Asthetik (die Theorie und Philosophie der sinnlichen Wahrnehmung in Kunst, Design, Philosophie und Wissenschaft, wäre damit eigentlich DIE Kulturwissenschaft. Gott sei Dank ist dem nicht so).
- als Gepflegtheit ? Respektvoll bis eben auch wieder diskriminierend. Respekt gewährt dem Andern seine Würde - schafft aber als Forderung eben auch wieder Distanz.

Kultiviertheit als Herrschaftskultur, gehobene Kultur als Abgrenzung wird am leichtesten gepflegt dadurch, dass man **Zeit hat, etwas zu lernen, was andere nicht interessiert, oder wozu sie eben keine Zeit haben** (Bourdieu).

Eine elitäre Form des Denkens, Verhaltens, Konsumierens geistiger Produkte von Gebildeten, Religiösen mit höherer Einsicht, Erhabenheit, Erleuchtung - wird der banalen "Kultur" des Profanen (dessen, was ausserhalb des heiligen Bezirks liegt), Gewöhnlichen, Gemeinen gegenübergestellt, vielmehr, darüber erhoben.

- Man ist höfisch, höflich - statt umgänglich, kommunikativ, zugänglich, freundlich.
- Man ist stilvoll, status- und modebewusst gekleidet - staat funktionsgerecht, sauber und bequem. Wer Anzug und Crawatte trägt, ist kultiviert, wer in bequemen (alten) Hosen und mit einem offenen Hemd herrumläuft, ist ein Bauer. In der bürgerlichen Gesellschaft gilt traditionell der Bürger als Kulturträger, der Bauer ... eben als Bauer, als Naturmensch.

Dieser Unterschied wurde auch geographisch markiert: Die **Stadt** ist **Ort der Zivilisation** (*civis*), das Land ist der Ort für Jagd, Schäfer, Natur etc.

In der industrialisierten Gesellschaft wurde nach und nach der Bauer ersetzt durch den Banausen. Jetzt steht eine **kultivierte Elite dem banausischen Pöbel** gegenüber.

Definition Banause: Der hinter dem Ofen arbeitende, Handwerker, Bauern, Handel und Kunstgewerbe, kurz alles was als Lohnarbeit bezeichnet wird.

Eine weitere trennende Kulturen ist (zunehmend, war nicht so gedacht, war auch nicht immer so) die **Wirtschaft** - deren Exzesse auf der anderen Seite durch die Sozialhilfe mittels der sog. "**Soziokultur**" bekämpft werden. (Mehr [Details dazu ...](#))

2. Funktionen der Kultur

Es ist die **Kultur** welche Umwelt mit Handlung, Kausalität mit Finalität, verbindet. Die Kultur enthält die Regeln.

Aus den Vorstufen Brauchtum und Moral schafft sie Ethik, Normen, Regeln und Gesetze.

Kultur bestimmt:

- **wie Menschen miteinander umgehen**
- **wie Menschen mit ihrer Umwelt umgehen**
- **wie Menschen mit Vergangenheit und Zukunft umgehen**
- **wie Menschen mit Diesseits und Jenseits umgehen.**

Kultur dient also der ORIENTIERUNG! Sie ist:

- **Orientierungssystem**
- **Fundus der Identitätsbildung**
- **moralisches System**
- **geistige, politische, soziale Struktur**
- **Legitimationssystem**
- **Bildungsbasis**

Herman Nohl: Der Mensch ist Schöpfer und Geschöpf der Kultur. Erziehungs- und Hilfsbedürftigkeit definiert er als kulturelles Defizit, das ausschliesslich durch Erziehung ausgeglichen werden kann. (Von da her hiess ein Teil der Sozialarbeit früher mal [Sozialpädagogik!](#)). Denn dass er an sein Lebensziel (nicht Ende!) komme, kann ihm niemand abnehmen.

Kultur lehrt das Schmecken: Zuviel des Palavers schadet allerdings, verdirbt den Appetit wie den Wein

Sex, genau wie Hunger und Durst, motivieren direkt, über uralte Hirnzentren und ohne Umweg über Sprache. Es werden hier auch keine sachlichen Inhalte transportiert, keine Sinn-Botschaften. Wo die Sprache gekonnt eingesetzt wird, handelt es sich meist um Verführung. Literarische Klassiker wie Don Juan und Casanova belegen dies, der Marquis de Sade hingegen, dass es sich gerade bei sexueller [Perversion \(Scheisszensur-Scheisszensur\)](#), die sich als sexueller Fundamentalismus beschreiben lässt, nur noch um instinktives, nicht reflektiertes, rein egoistisch-lustbetontes Urverhalten handelt.

Kultur lehrte (Konjunktiv) **das Fühlen** ... wenn man Skulpturen noch anfassen dürfte

Kultur lehrt das Riechen: Gerüche können auch heute noch nur von wenigen gut in Worte gefasst werden. Sie sprechen uralte Instinkte und Reaktionen direkt und meist unbewusst an. Deshalb sind sie entscheidend bei Liebesbeziehungen. **Kultivierter Umgang mit Sex = Erotik**

Bereits seitdem der Mensch in Höhlen wohnt und Werkzeuge benutzt, finden wir Symbole und Bilder, mit denen er seine Umwelt festhält, vielleicht auch bereits durch transzendentalen Bezug zu beschwören versucht. **Kultur setzt also bereits vor der Agri-Kultur ein.**

Kultur lehrt das Sehen: Sie lässt uns das Diesseitige sehen und bringt auch transzendente Symbole in die Welt. Bilder sprechen meist ohne Worte und können so, genau wie Musik und Gerüche, Gefühle direkt ansprechen.

Kultur lehrt das Hören: [Musik ist die Sprache des Gemüts](#)

[Kultur lehrt das Werten](#), womit sie das gegenseitige Verhalten regelt und normiert

Pflege

Auf diese Art gestaltet Kultur die Welt, d.h. Kultur wirkt. Und die wirksamste Kultur war die Agrikultur, vor sie durch Beton- und Geldkultur ersetzt wurde.

Kultur regelt die gegenseitige Wirkung: Wie wirke ich auf die Umwelt ein, die natürliche, soziale, wirtschaftliche, kulturelle - und wie gehe ich um mit der Wirkung, die meine Umwelt auf mich ausübt.

Kultur normiert die Interaktion des Menschen mit seiner natürlichen, sozialen, wirtschaftlichen - aber auch der transzendentalen - Umwelt.

Kultur beruht dennoch zur Hauptsache auf sprachlicher Vermittlung. Da Rhetorik das Wissen darüber ist, wie Sprache zielorientiert anzuwenden ist, ist Rhetorik das Fundament der kulturellen Schöpfung.

3. Kulturen/Völker - interkulturelle Probleme

Einerseits ist Kultur unerlässlich: Soziokulturelle Zugehörigkeit ist entscheidend für die Prozesse der Sozialisierung wie Identitätsbildung, der Entwicklung von Solidarität, und vor allem dem Aufbau von Wertesystemen die das Individuum leiten können.

Andererseits: Da vieles von vielen Menschen in unterschiedlichen Gemeinschaften geschaffen wird, unterscheiden sich diese als: Kulturen, die sich nicht immer grad gut verstehen, denn hier sind die Grundlagen oft schon strittig, also die Religion.

Kultur diskriminiert, segregiert dreifach, nämlich: territorial, ökonomisch-sozial und auch in hohem Masse "kulturell", über ihre eigene Grundlage, das heisst über **kollektiv geteilte Bilder beziehungsweise Stereotypen**. (s. [Weltbild und Weltanschauung](#), in denen sich Kultur quasi kondensiert.)

Interkulturelle Konflikte entzünden sich meist an Bedeutungssystemen. Akulturation wäre ein gegenseitiger Angleich, Assimilation die einseitige Anpassung eines Systems an ein anderes. Assimilation, also die berühmte Lieblingsforderung der Schweizer - nicht bloss gegenüber Ausländern - bringt also bestenfalls etwas, das den "Anschein" des selben hat, es aber nie sein kann, also Mimikri.



Kultur ist seit 1990 ein Problematisierungsfeld.

Klassismus, Sexismus, Rassismus/Ethnozentrismus

errichten **kulturelle Verständigungsbarrieren durch ein- oder gegenseitige Ettikettierung oder Stigmatisierung.**

Kulturelle "Werte" können, besonders wenn Menschen sich plötzlich in anderen Kulturen aufhalten, Ursache psychischer Probleme werden. Hier eine Liste von Silvia Staub-Bernasconi: [Soziale Arbeit als Handlungswissenschaft](#).

Problematik der von den Mitgliedern von Sozialsystemen geteilten alltagskulturellen Inhalte (geteilte Alltagstheorien, Ueberzeugungen, Werte und Normen, Leitbilder; (Familien-)Ehre, säkulare oder religiöse Staatsvorstellungen usw.

1. **Probleme der kulturellen (säkularen oder religiösen) Legitimierung von Ueberlegenheits- oder Unterlegenheitsvorstellungen im Alltag, insbesondere religiöser Fundamentalismus, Klassismus, Sexismus, Rassismus/Ethnozentrismus, Diskriminierung von Minderheiten, gewaltbereiter Rechts- oder Linksextremismus.**
2. **Probleme der alltagskulturellen Legitimierung und Ausübung von direkter Gewalt; zum Beispiel Mobbing; Zwangsheiraten, Ehrenmorde, Genitalverstümmelung, Steinigungen; Bürgerwehren; Vertreibung; Verfolgung von Minderheiten, Cliques, Ethnien, 'dissozialen' religiösen Gruppen, sexuellen Minderheiten etc.**
3. **Problematiken der individuellen wie kollektiven sozial organisierten Gewaltausübung - bis zur kriegerischen oder (staats-)terroristischen Vernichtung.**

Die Fokussierung von Medien wie Politik auf Terrorismus, Bombenleger, Afghanistan, allenfalls noch Somalia, hilft, die anderen Mächte als benevolent zu verklären ... oder zumindest einfach zu ignorieren, dass es da noch ganz andere Probleme gäbe, näherliegende Probleme als die paar Spinner.

Kulturen der Distinktion

Wirtschaftskultur

Wir versuchen heute, "unser" Modell des Wohlstands, das ach so erfolgreich war, weltweit zu verbreiten. Wer es nicht will ist entweder faul oder Mitglied eines Schurkenstaates. (Das nennt man [Kulturimperialismus](#), und ist einer der Hauptgründe der Existenz muslimischer Fundamentalisten bis Terroristen inklusive Al Qaida). Unser Modell wird nicht mehr hinterfragt, obwohl es seit über 20 Jahren zwar immer noch einen Anstieg an monetärem "Wohlstand" erzeugt, jedoch absolut nichts was zu einer Verbesserung der Lebensqualität, vor allem des Glücks beiträgt (was die [Glücksforschung](#) mit dem [Easterlin-Paradox](#) längst belegt hat). Im Gegenteil, die Nebenfolgen werden immer teurer und immer schwieriger zu bewältigen. (s. [reflexive Moderne](#), Beck)

Das tribale Modell Europas, also der Kelten, kannte kein Eigentum an Boden, also keinen Ausschluss von Nutzung. Eigentum, Zäune, Gesetze, Juristen, Richter wurden erst mit der Christianisierung, durch Klöster eingeführt.

Die darauf folgende katholische Kultur und [katholische Lebenseinstellung](#) war allerdings der Wirtschaftsentwicklung wie wir sie heute als positiv ansehen, nicht grad förderlich: Leben und Leben lassen, Festen ... und danach büssen, Geld ausgeben wenn man's hat, sparen wenn's denn sein muss, das sind heute orientalische oder südländische Un-Tugenden, die mit *austerity* zwangszweise therapiert werden sollen, durch Weltbank, IWF und ähnliche [US-beherrschte Wirtschaftsterrororganisationen](#). Für die Entwicklung des Kapitalismus war aber eine Kultur des Sparens, also Verzichtes, und dennoch massiver Gewinnerwartungen nötig, also eine Zins- und Zinseszinskultur, eine Rentnerkultur, die dann prompt der [Protestantismus](#) liefert.

Doch das war nicht genug. Der Markt wollte sich auch von der Einmischung und vor allem Konkurrenz des Staates befreien, was er mit dem Liberalismus schaffte.

Doch damit nicht genug. Der Markt will sich von allen Einmischungen des Volkes und der Gemeinschaft befreien, sein einziges Ziel, die Vermehrung der Vermögen, ungestört verfolgen können. Mit dem Neoliberalismus ist er damit schon so weit gegangen, dass der Markt nun seine Freiheit selbst zerstört, durch gigantische global agierende Unternehmungen, für die keine Regierung mehr eine Garantie abgeben kann - auf die auch wenig Regierungen noch Einfluss haben (Um die UBS ein bisschen zu korrigieren, brauchts bereits die USA).

Wirtschaft ist ein interessanter Bereich unter dem Aspekt Kultur, denn sie will ja am liebsten keine Vorschriften, weder politischer Art noch durch die Gesellschaft, die es für Neoliberal gar nicht gibt. Sie sieht also Wirtschaft quasi als ein Naturevent ... Man kann das nun natürlich umkehren, und zu Recht sagen: **Diese Art von Wirtschaft ist unkultiviert!**

Damit nicht genug. Dieses Un-Ding, das offenbar qualifizierte Nicht-Kultur repräsentiert, will imperialistisch die Welt beherrschen: ***Du sollst keinen andern Gott neben mir haben als mich, den Markt.***

[Antonio Gramsci](#) (1891-1937) führt(e) die Stabilität des westlichen Kapitalismus darauf zurück, dass er nicht nur eine ökonomische, sondern auch eine kulturelle [Hegemonie](#) hat(te). Diese Dimension der kulturellen Deutungsmacht ist nicht zu unterschätzen, vor allem nicht in ihrer Konflikträchtigkeit. Und präzise gegen diese Art der Kultur wehrt sich eigentlich der Islam, manchmal überbordend in der Methode, aber eigentlich doch im Prinzip berechtigt.

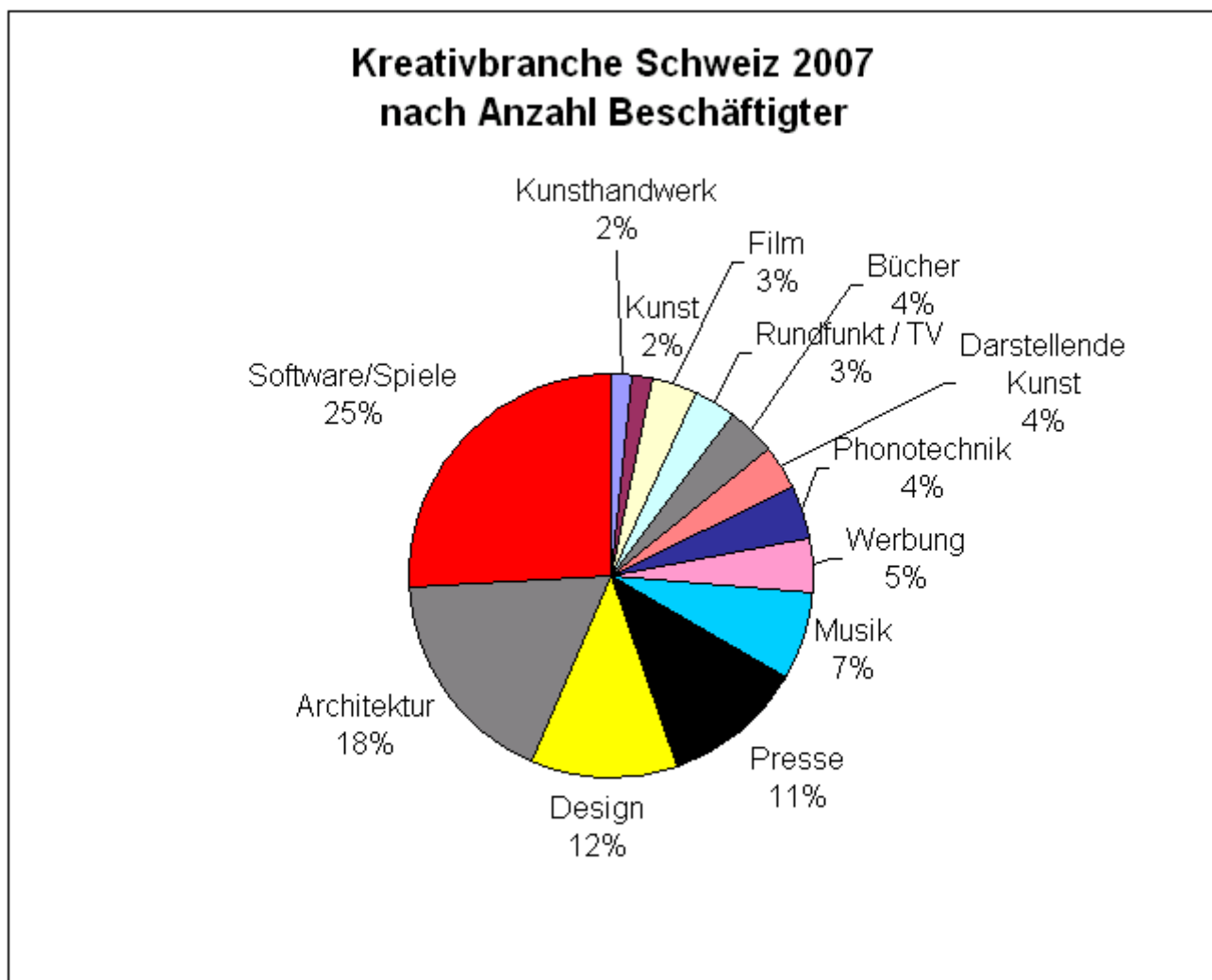
Kultur der Integration: Sozikultur:

Die **Soziokultur** ist die Kultur des Zusammenlebens im Quartier, im Stadtteil, in der Stadt. Sie unterstützt und bereichert den Lebensalltag unterschiedlichster Bevölkerungsgruppen und fördert so die Entwicklung der Lebensqualität der Stadt. Zur Entwicklung tragen Einzelne, Gruppen, Nachbarschaftsgruppen, Vereine, Kirchen, soziokulturelle Treffpunkte usw. bei. Die soziokulturellen Angebote der Sozialen Dienste sind zielgruppen- und immobilienzentriert.

Im Schnittpunkt von Kultur, Bildung und Sozialem entstand eine Kulturbewegung, die neue Engagementformen und -felder begründete. **Soziokulturelle Zentren, Stadtteilkulturveranstaltungen, Kinder- und Jugendkulturarbeit, freie Theatergruppen, soziale Kulturarbeit mit Randgruppen, kulturpädagogische Projekte und Bildungsvereine** sind nur einige Beispiele für diese Bewegung, die ausgehend von bürgerschaftlichem Engagement **neue Zugänge zu Kunst und Kultur** schaffen wollte. **Bis heute ist es ein Kennzeichen der Soziokultur, dass sie gesellschaftspolitisches mit sozialem und kulturellem Engagement verbindet.**

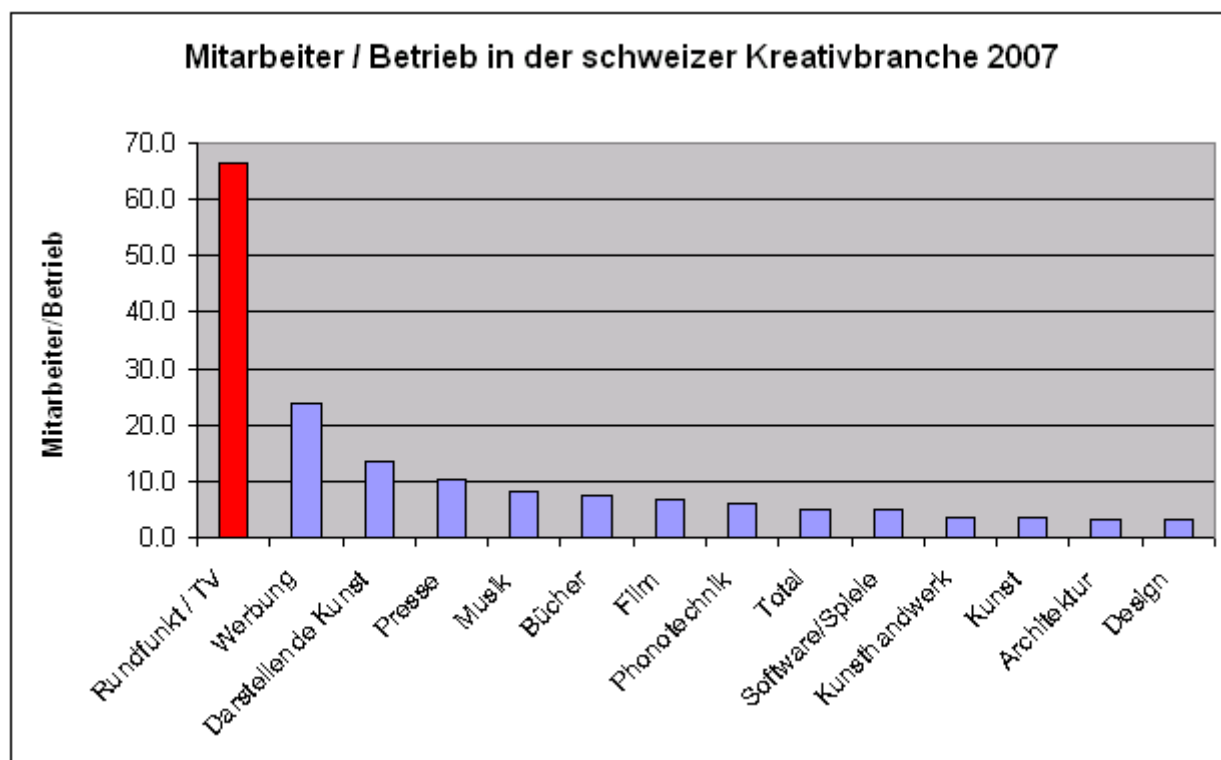
Ob das genügt, um der Allmacht der Wirtschaft etwas entgegen zu setzen? Was so im Volksmund und in den Medien als "Kultur" verkauft wird, lässt da wenig Hoffnung:

4. Kultur ist kreativ - Kulturwirtschaft versucht diese Produkte zu verkaufen

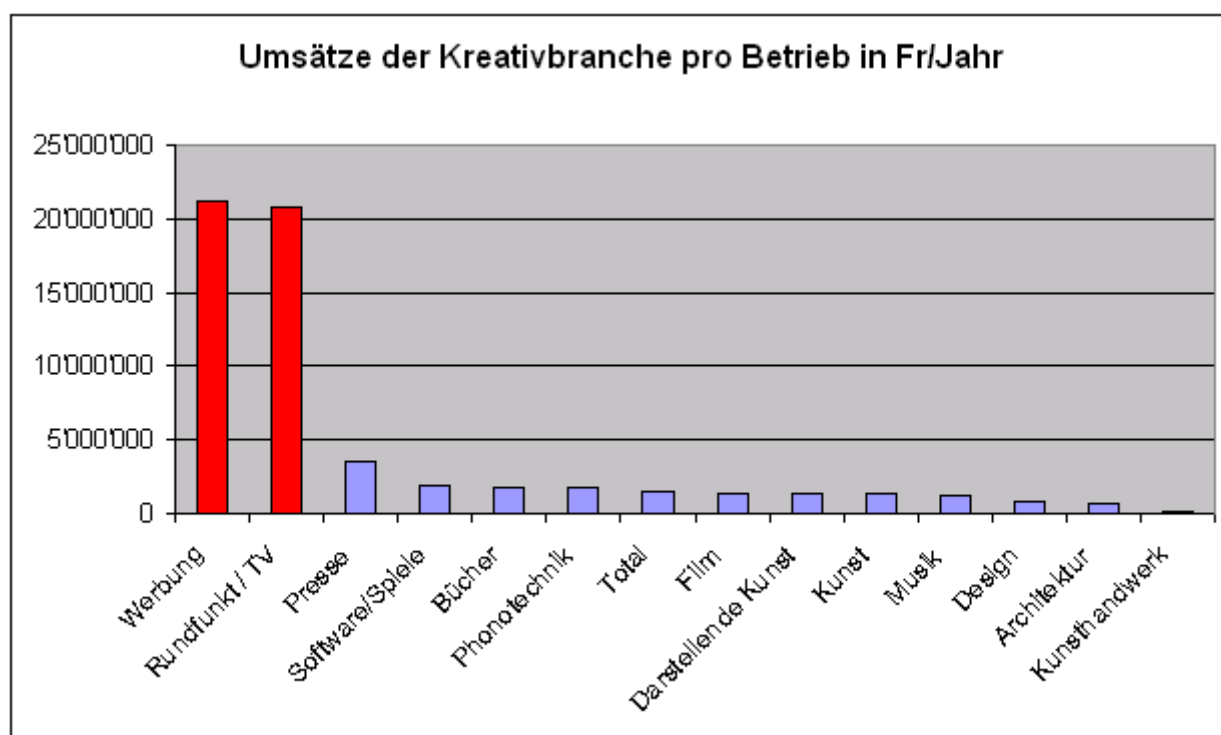


Nach Anzahl Beschäftigter (Total 201127, also ca. 5% der Schweizer Erwerbstätigen) dominieren eindeutig Software, und zwar Spiele und Architektur. Design und Presse sind bereits abgeschlagen, von

der "wahren Kunst", also Malerei, Schauspiel, Musik kaum zu reden.



Bei der Betriebsgrösse - nach Mitarbeitern - fallen vor allem Rundfunk und TV auf, von denen es logischerweise nicht sehr viele verträgt. Alle andern Bereiche gehören offensichtlich zu Klein- und Kleinstbetrieben.



Bei den Umsätzen fallen besonders Werbung und Rundfunk/TV auf, was logisch ist, da diese die primären Werbeträger sind, und diese Umsätze nicht von den Werbefachleuten alleine erreicht werden, sondern auf der Reichweite der entsprechenden Medien beruhen, also dem Gesamtstock an Personal derselben, der hier nicht zu eruieren ist.

Vor allem im internationalen Vergleich fällt auf, dass Organisationen im Kulturbereich stark von öffentlicher Unterstützung abhängig sind. 56 % der Einnahmen der Organisationen im Kulturbereich

entfallen auf öffentliche Mittel, 20 % beträgt der Anteil selbst erwirtschafteter Mittel und 10 % der Anteil der Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen. 74 % der Kulturorganisationen betrachten zudem die unzureichende bzw. abnehmende Finanzierung durch die öffentliche Hand als ein Hauptproblem.

5. Kultur ins Zentrum stellen

Da uns Kultur die entscheidenden Werte und ihre Ordnung, als die Orientierung in der Welt liefert, müsste sie eigentlich auch einen zentralen Platz haben in der gesellschaftlichen und politischen Organisation.

Metainstitutionen, die über Politik und Wirtschaft stehen, oder zumindest in den obersten Etagen der Politik, wurden dafür ebenfalls mehrfach vorgeschlagen, so etwa:

- Der [Zukunftsrat](#)
- der [Entwicklungsrat](#)
- **Kulturräte (DE/AU)** - eher au-a, da die meist genau so verirrt sind wie die Beispiel aus der Schweiz, bei der unter Kultur nur Kunst verstanden wird, nicht jedoch das Nachdenken und Verhandeln über die Gestaltung des wichtigsten, unserer Zukunft, bei der die Interessen aller BürgerInnen vertreten sein sollten.
- **Kulturparlament & Grundwerteparlament:** Johannes Heinrichs: [Der vierfache Pfad](#)

Diese Konzepte sind dringend zu überarbeiten, gerade weil keines davon ausreicht, die Komplexität der unzähligen, unübersichtlichen und unkoordinierten bürgergesellschaftlichen Organisationen zu verarbeiten und in den politischen Standardprozess einzubringen. Hier ist auch Mittdenken aller erforderlich, nicht nur der Teilnehmer am Mittwoch Abend. Vor allem aber muss ein Konzept das Kultur ins Zentrum stellt, sich bewusst sein, wie stark Kultur-en trennen können.

Ein erfolgreiches multikulturelles, [pluralistisches Konzept](#) - ohne das Freiheit für das Individuum heute nicht mehr zu haben ist, auf Grund der starken Durchmischung - bedarf also internationaler Offenheit und Kooperation.

Diese Fragen werden an den nächsten 4 Abenden weiter bearbeitet:

- No 11 - 26. August: Die [Medien](#) im Dilemma zwischen Informationsaufgabe und Profiterwirtschaftung
- No 12 - 2. September: Gemeinwesenarbeit - die [Zivilgesellschaft](#)
- No 13 - 9. September: [economic democracy](#): Demokratie auch in der Wirtschaft, bei Investitionen, die soziale Folgen haben.
- No 14 - 16. September: [Systemisches Denken](#)
- No 15 - 23. September: Sachorientierte [Bürgerforen](#) statt ideologiesteuerter Parteien.

Martin Herzog, Basel, 17.8.09